

Dolmetscherin zwischen den Welten

Im Dauereinsatz für Leipzigs Kultur: Gudula Kienemund

Projekte, Projekte, Projekte – sie machen das Berufsleben von Gudula Kienemund aus. Wobei diese Vorhaben nicht unbedingt nacheinander stattfinden, sondern in schöner Permanenz neben-, über- und miteinander. „Darin steckt viel Herzblut für Leipzig“, sagt die Geschäftsführerin der Kulturpaten offen.

Von TORBEN IBS

Leipzig bedeutet eine sehr dauerhafte Station im Lebensweg der geborenen Münsteranerin. Nach dem Abitur ging es zunächst nach München und Heidelberg, wo sie Politikwissenschaft studierte und 1989 mit einer Abschlussarbeit über die DDR-Literaturpolitik abschloss. Ihre ersten Kontakte nach Leipzig kamen dabei schon vor dem Mauerfall zustande: Freunde studierten hier, und im Sommer 1989 konnte die Studentin Kienemund die Messestadt auf Einladung erstmalig besuchen. „Ohne die Einladung, hätte ich mir den Besuch nicht leisten können.“ Interhottels waren auch für West-Studenten unerschwinglich.

Schon zu Studienzeiten begann ihre Suche nach verschiedenen Projekten. Sie startete ein Volontariat beim Piper-Verlag und wechselte schließlich von den Sachbüchern zur Inhaltevermittlung als Museumspädagogin in Heilbronn. Wobei ein Wechsel das falsche Wort zu sein scheint – vielmehr baute die energiegeladene Frau die Museumspädagogik in Heilbronn auf und gründete aus diesen Erfahrungen 1994 eine eigene Eventagentur für den Kulturbereich. Nach Leipzig kam sie der Liebe wegen. Ihr Mann Günter Schoßböck bekam unter Wolfgang Engel ein Engagement am Schauspiel – Kienemund zog einfach mit, übernahm sogar zum Ende der Engel-Intendanz für vier Jahre die Pressestelle.

Ihr Pioniergeist traf in Leipzig auf goldenen Boden. Mittlerweile haben die Samen sich gut entwickelt. Ihr Lieblingsprojekt sind dabei die Kulturpaten, in denen sie als Geschäftsführerin tätig ist. „Nicht ehrenamtlich, aber engagiert“, wie die 50-Jährige betont. Der Verein möchte Patenschaften zwischen Kulturbetrieben und der Wirtschaft vermitteln, im Fachjargon Business-Culture-Partnership genannt. Die Grundidee ist einfach: Viele Kulturmacher brauchen hier und da professionelles Know-How, etwa beim Marke-

ting, bei technischer Ausstattung oder ähnlichem; die Firmen können von den kulturellen Ergebnissen profitieren, weil sie sich als Sponsoren damit schmücken können oder sie tatsächlich auch die Künstler in irgendeiner Form ans Unternehmen binden können.

„Wir sind eine echte Standortinitiative, denn für jeden investierten Euro fließt der fünffache Wert weiter an die Kultur“, so Kienemund. Die Kulturpaten sind dabei vor allem der Mittler, der die Paten zusammenbringt, danach soll die Patenschaft selbstständig und möglichst lange von alleine weiterlaufen. „Aber wir sind natürlich ansprechbar, wenn etwas zu klären oder zu feiern ist“, erklärt die stets aufgeschlossene Frau mit der warmen, einnehmenden Stimme. Seit knapp fünf Jahren gibt es die Unternehmerinitiative und in dieser Zeitspanne haben sich stolze 116 Patenschaften entwickelt.

Angebunden sind die Kulturpaten auch an das Ideenquartier, das sie zusammen mit Jörg Müller betreibt. Hier entstehen Projekte und Visionen für verschiedene Auftraggeber, auch hier hat sich Gudula Kienemund bereits aktiv in die Leipziger Stadtentwicklung eingebracht. Beispielsweise hat das Ideenquartier das Interessensforum zum Umbau der Karl-Liebknecht-Straße betreut. Ein Projekt mit Neuland-Charakter, aber umso wichtiger um die verschiedenen Seiten an einen Tisch zu bringen. Wie so oft sah sich Kienemund hier vor allem in der Rolle der Dolmetscherin – eine Aufgabe, die auch bei anderen Vermittlungsprojekten anfällt, wenn etwa Kultur und Wirtschaft zusammen reden wollen. Für die Kulturpaten war sie auch beim Neujahrssingen im Anker aktiv, im letzten Jahr durfte sie sogar die Moderation übernehmen – inklusive Gesangseinlage. Suppe austeilen, so gibt sie freimütig zu, sei ihr aber lieber. Sie sieht ihr Wirken vor allem hinter der Bühne. Wobei auch das nicht mehr ganz stimmt. Seit diesem Jahr ist sie Neumitglied der Jury beim Bewegungskunstpreis und kann sich die Arbeitsergebnisse aus dem Zuschauerraum ansehen – schon wieder so ein Projekt.

📍 Bagel Brothers startet eine Kooperation mit den Kulturpaten und bringt den ersten Kultur-Bagel auf den Markt. Pro verkauftes Sandwich fließen 50 Cent an die Kulturpaten; Präsentation ist am Freitag 10 Uhr, Karl-Liebknecht-Straße 1a. Infos auf der Sei-



Aufgeschlossen und immer interessiert an neuen Kulturprojekten: Gudula Kienemund, hier im ständigen Kulturpaten-Treff, dem Café Maître. Foto: Wolfgang Zeyen